

Trotz Knieprothese auf der Piste

Wer zuvor Ski gefahren ist, sollte mit seinem Arzt abklären, ob er dem Sport wieder frönen darf

Ein künstliches Kniegelenk bedeutet nicht immer das Aus fürs Skifahren. Dank moderner computer-navigierter Operationstechniken in der Diakonissen-Klinik in Linz können heute geübte Skifahrer durchaus wieder ihre Bretter anschnallen.

Das Knie ist das am meisten belastete und größte Gelenk des Körpers. Es kann nicht nur beim Sport, besonders beim Skifahren, sondern auch im Alltag Probleme bereiten. Die Entscheidung zur Operation für ein künstliches Kniegelenk wird daher meist hinausgeschoben. Denn die Angst, nach der OP nur noch eingeschränkt seinen Hobbys nachgehen zu können, ist groß. „Das muss aber heute nicht mehr unbedingt sein“, sagt Orthopäde und Unfallchirurg Boris Poschusta von der Diakonissen-Klinik Linz, „denn je präziser das künstliche Gelenk eingesetzt wird, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Patient zurück auf die Skipiste kann“.

Präzision dank Navigation

Mit einem computergestützten Operationsverfahren, das bei der Implantation von Kniegelenkersätzen optimale Erfolge sicherstellt, wird laut Orthopäde Helmut Fliesser bei den Diakonissen ange- setzt. Die Präzisionsarbeit erfolgt durch das Zusammen- spiel von Chirurg, Computer, Bildschirm, Sensoren und Kamera. Ein spezielles System ermittelt während des Ein- griffs das Bein und sendet diese Daten laufend an den Computer. Das Navigations- instrument vermisst dabei

punktuell die anatomi- schen Details des Kniegelenks, die optimale Aus- richtung der Bein- achse und der Schnitt- ebenen. Über den Bild- schirm werden die Opera- tionsschritte vorweg geplant, dann simuliert und kontrol- liert. „Erst wenn das virtuelle Ergebnis optimal ist, wird der Operationsschritt am Patien- ten durchgeführt“, ergänzt Unfallchirurg und Sportarzt Markus Wipplinger. Das Sys- tem unterstützt die Handgrif- fe des Arztes und meldet not- wendige Korrekturen. Im Vordergrund stehen aber die Erfahrung und das Können des Chirurgen. Einen wesent- lichen Anteil am Genesungs- prozess nimmt anschließend die Physiotherapie ein. Viele Studien belegen, dass

Ein künstliches Knie muss nicht zwangs- läufig das Aus fürs Skifahren bedeuten.

Foto: Bilderbox

wieder schmerzfrei zu bewe- gen“, meint Poschusta, schränkt aber ein, dass nur Personen Ski fahren sollten, die bereits davor gefahren sind — keinesfalls Anfänger. Wichtigste Voraussetzung da- bei ist die individuelle Abklä- rung mit dem Arzt. Nur dies- er kann grünes Licht für die Ausübung des (Ski-)Sports geben. Einerseits muss der Heilungsverlauf in Betracht gezogen werden und der Verlauf der Physiotherapie, andererseits gibt es weitere Gefahrenquellen, wie Verlet- zungs- und Lockerungsris- ken, die es zu beachten gilt. „Bei schonender sportlicher Betätigung gibt es weniger Fälle von Lockerung als bei zu schonendem Verhalten. Zu starke Belastung hin- gegen sollte vermieden wer- den. Es muss eine gute Balance gefunden werden“, er- örtert



sich Bewegung positiv auf Lebensqualität und Lebens- freude auswirkt. „Grundsätz- lich kann man sagen, dass es für den Patienten ein Gewinn ist, sich mit der Knieprothese

Poschusta. Wichtig ist ein vernünftiges, gemäßigtes Ski- fahren, also keine Buckelpis- ten, nur blaue und rote Pisten und die Skier sollten nicht zu stark tailliert sein.



Die Spezialisten für Hüft-, Knie- und Fußchirurgie in der Diakonissen-Klinik Linz (v. l.): Boris